

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Martin Güll, Karin Pranghofer, Margit Wild, Dr. Simone Strohmayer, Inge Aures, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Franz Maget, Reinhold Perlak** und **Fraktion (SPD)**

Fördern statt Sitzenbleiben – Pädagogischen Unsinn beenden

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, das Wiederholen einer kompletten Klasse in allen Schularten durch geeignete pädagogische Maßnahmen und gezielte zusätzliche individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Lernfeldern, in denen sie Schwächen haben, überflüssig zu machen.

Begründung:

Die Forschungsbefunde der letzten Jahre belegen eindeutig, dass Klassenwiederholungen keine nennenswerten Effekte haben. Das Sitzenbleiben ist pädagogisch fragwürdig und zudem für den Staat sehr teuer. Junge Menschen werden durch die Klassenwiederholung aus ihrem vertrauten Lernumfeld genommen und dies meist in der für sie schwierigsten Zeit (Pubertät). Nach Einsortierung in einen neuen Klassenverband bekommt der Jugendliche den gleichen Lernstoff ein zweites Mal verabreicht. Und zwar in allen Fächern, auch in den starken. Misserfolge im Lernen haben immer Ursachen, seien es eine Überforderung oder auch Unterforderung (Hochbegabung). Oft ist auch eine einzelne Beziehungsstörung zwischen Lehrendem und Lernendem ursächlich für ein Versagen. Nur durch schlichtes Wiederholen werden Leistungen langfristig nicht besser.

In der 2009 vorgestellten Studie „Klassenwiederholung – teuer und unwirksam“ im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung weist Professor Klaus Klemm nach, dass in Bayern das Sitzenbleiben jährlich rund 270 Mio. Euro kostet, was in etwa 5.200 Lehrerplanstellen entspricht. Umgerechnet auf Lehrerstunden könnten damit kostenneutral den Schulen rund 125.000 Lehrerstunden für die Verstärkung der individuellen Förderung gegeben werden, und zwar jedes Schuljahr. Damit könnten die Schwächen und Defizite gleich bei Entstehung aufgegriffen und durch eine intensive, auf die einzelne Person zugeschnittene Förderung weitgehend beseitigt werden. Dass dies erfolgreich möglich ist, zeigt ein Blick ins europäische Ausland.

Die Bertelsmann-Studie weist außerdem nach, dass das Sitzenbleiben allenfalls eine erzieherische Maßnahme ist, keinesfalls aber nennenswerte Effekte für die Verbesserung der Leistungen des Wiederholungsschülers bringt und daher Klassenwiederholungen als unwirksame Maßnahme anzusehen seien. Prof. Manfred Prenzel von der School of Education an der TU München stellt fest, dass Schüler mit Lernproblemen, die trotzdem versetzt werden, am Ende bessere Leistungen erzielen als Sitzenbleiber. Die Androhung des Sitzenbleibens ist für viele Lehrkräfte oft ein letztes pädagogisches Mittel, Schüler zum Lernen zu bewegen. Aus der Motivationsforschung ist bekannt, dass Lernen unter Druck noch nie auf Dauer positive Wirkung erzeugt hat. Für viele Kinder und Jugendliche ist das Sitzenbleiben höchst beschämend und der Beginn einer abwärtsdrehenden Misserfolgsspirale.

Pädagogische Konzepte wie der Altmühltaler Plan, der für eine bayerische Gemeinschaftsschule von namhaften Schulexperten entwickelt wurde, weisen nach, dass das Wiederholen einer ganzen Klasse unnötig, ja unsinnig ist, wenn man das System auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen umstellt und die Lehrkräfte entsprechend weiterbildet. Selbstverständlich ist diese Pädagogik auch in den bestehenden Schulformen in Bayern möglich, wenn die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers gewährleistet werden kann.

Vollkommen unverständlich ist u.E. die Äußerung des Staatsministers für Unterricht und Kultus, das Abschaffen des Sitzenbleibens sei pädagogischer Unsinn. Die wissenschaftliche Diskussion geht offenbar völlig am Staatsminister und seinem Haus vorbei – zulasten der Schülerinnen und Schüler. Professor Prenzel vermutet in einem Interview mit der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ vom 30. Juni 2011, dass „hinter dem Sitzenbleiben weniger bewusste pädagogische Rationalitäten stecken als unhinterfragte Traditionen und Mentalitäten.“ Dies scheint auch beim bayerischen Kultusminister der Fall zu sein.